welches bei abnehmender Temperatur negativ elektrisch wird, vorkommen. Besonders bemerkenswerth sind die Krystalle aber dadurch, daß die Flächen des ersten sechsseitigen Prisma's nicht allein homoëdrisch vorkommen, sondern die Flächen der einen gewöhnlich fehlenden Hälfte g' sogar zuweilen größer sind, als die der Hälfte g . Dies ist zwar nur sehr selten der Fall, wie überhaupt schon auch an diesen Krystallen die Flächen g' nur selten vorkommen, ist jedoch an mehreren der überschickten Krystalle ganz deutlich. Es bleibt in diesem Fall also nur der verschiedene Glanz der Flächen des Hauptrhomboëders R übrig, der das elektrisch-positive oder negative Ende verräth, indem auch hier diese Flächen an dem letzteren Ende glänzend, an dem ersteren aber matt sind.

Gustav Rose.

XI. Mineralogische Notizen; von Hrn. J. Brooke.

(*Phil. Mag. Ser. III T. XI p. 175 et 261.*)

1) *Blei-Muriocarbonat*, auf einer Stufe aus Cornwall sitzend, hatte die in Taf. III Fig. 12 abgebildete Gestalt, mit folgenden Winkeln:

$$P : M = 90^\circ$$

$$P : a = 123 \quad 6'$$

$$P : b = 112 \quad 22$$

$$M : a = 126^\circ 20'$$

$$M : b = 145 \quad 47$$

$$M : d = 135$$

$$M : e = 153 \quad 26$$

[Hienach kommen den Flächen folgende Zeichen zu:

$$a = a : a : c$$

$$P = \infty a : \infty a : c$$

$$d = a : a : \infty c$$

$$M = a : \infty a : \infty c$$

$$e = a : \frac{1}{2} a : \infty c$$

$$d = a : \frac{1}{2} a : c].$$

Auf derselben Stufe fand sich *Chlorblei*, in gelblich weissen, sehr dünnen, unregelmässig gekrümmten, durchscheinenden Krystallen, die indess keine Messung zuliefen.

2) *Krystallform des Pyrosmalit*. Siehe Taf. III Fig. 10. Die Winkel daran betragen $P : a = 148^{\circ} 30'$; $P : b = 129^{\circ} 13'$; $P : M = 90^{\circ}$; $M : M' = 120^{\circ}$.

XII. *Auffindung von Steinsalz in den preussischen Staaten.*

Obgleich die Provinz Sachsen einen übergrossen Reichtum an Salzquellen besitzt, von denen einige, wie zu Halle und Stassfurt, einen beträchtlichen Gehalt zeigen, so war dennoch das Vorhandenseyn von Steinsalz bisher in derselben eben so unbekannt, wie in den übrigen Provinzen des preussischen Staates. Eine der schwächsten dieser Salzsoolen ist diejenige, welche auf der Saline zu Artern, im Kreise Sangerhausen, Regierungsbezirk Merseburg, benutzt wird; sie enthält nur $3\frac{1}{3}$ bis $3\frac{2}{3}$ Proc. Salz. Diese Quelle ersetzt theilweise, was ihr an Gehalt abgeht, durch die grosse Masse, mit der sie auströmt; sie liefert gewöhnlich gegen 100 Kubikfuss Soole in einer Minute, bisweilen aber auch das Dreifache dieser Menge. Für diese Saline wäre eine gehaltreichere, oder gar eine gesättigte Soole, welche gegen 27 Proc. Salz enthält, von grossem Vortheil gewesen. Auf den Vorschlag des Bergrath Backs zu Dürrenberg, dem damals die Inspection der Saline Artern übertragen war, wurde am 18. October 1831 eine Bohrarbeit unweit der dortigen Quelle angefangen, welche, grosser Schwierigkeiten ungeachtet, mit Ausdauer 6 Jahre hindurch fortgesetzt wurde. Diese Ausdauer in der Verfolgung eines reiflich erwogenen Planes wurde endlich belohnt; am